

energieinfo!

Die EVA-Bienen in der Saison 2024

Wetterextreme brachten Herausforderungen mit sich

Auch die Bienen bleiben von den Folgen des Klimawandels nicht verschont. Das betrifft auch die der EVA im Priscoß, für die der regionale Energieversorger seit einigen Jahren eine Patenschaft übernommen hat. Imker Florian Hachinger berichtet über das Bienenjahr 2024, das einige Herausforderungen mit sich brachte. Die zunehmenden Wetterextreme haben in diesem Jahr einmal mehr gezeigt, wie stark die Natur auf veränderte Klimabedingungen reagiert. Florian Hachinger erlebte dies besonders deutlich: Eine ungewöhnlich frühe Warmphase im Februar und eine späte Kältewelle im Mai prägten das Bienenjahr und wirkten sich stark auf die Entwicklung der Bienenvölker sowie auf die Honigerträge aus.

„Normalerweise beginnt das Bienenjahr in der Imkerei erst Mitte bis Ende März, wenn sich das Wetter stabilisiert und die Temperaturen konstant über 10 Grad Celsius liegen. Doch in diesem Jahr sorgte eine ungewöhnlich milde Wetterperiode bereits Ende Februar dafür, dass unsere Bienen frühzeitig aktiv wurden“, berichtet Hachinger. Dies brachte zwar einen schnellen Start mit sich, aber auch Herausforderungen. Denn als Ende Mai plötzlich eine Frostnacht einsetzte, war die Vegetation bereits weit fortgeschritten. Viele Obstbäume und Frühjahrsblüher standen bereits in voller Blüte und erlitten durch den Frost erhebliche Schäden. Dadurch waren in der Folge auch die Honigerträge beeinträchtigt.

Die Schwierigkeiten setzten sich fort, als auf die Frostschäden einige ungewöhnlich verregnete Monate folgten. Gerade in der wichtigen Blütezeit von Raps und Akazie, die für die Honigernte von zentraler Bedeutung sind, verhinderten lange Regenperioden, dass die Bienen ausreichend Nektar sammeln konnten. „Deswegen mussten die Völker den größten Teil ihres gesammelten Honigs für ihren eigenen Erhalt verwenden, was zu deutlich geringeren Erträgen führte“, erläutert Hachinger.

Auch im Sommer, während der Lindenblüte, machte sich das wechselhafte Wetter bemerkbar. Zwar konnte eine Sommertracht von etwa 14 Kilogramm Sommerblütenhonig geerntet werden – was rund 60 kleine Gläser Honig ergibt – doch auch hier fiel der Ertrag aufgrund des hohen Eigenbedarfs der Völker niedriger aus als erhofft.

„Positiv zu erwähnen ist aber, dass die Völker keinen Hunger litten und sich somit trotz der schwierigen Witterungsbedingungen gut entwickeln konnten.“

Nach dem Abschleudern der Sommerblüte im August bereitete Florian Hachinger seine Völker sorgfältig auf den Winter vor. Die Bienen wurden ausreichend eingefüttert, um sicherzustellen, dass sie gut durch die kalten Monate kommen. Zudem erfolgte die erste Behandlung gegen die Varroa-Milbe, die in der Imkerei eine zentrale Rolle spielt, um die Bienengesundheit zu sichern. Eine zweite Behandlung steht im Dezember an.

Nun dürfen sich die fleißigen Sammler in Ruhe auf den Winter vorbereiten, um im nächsten Frühjahr hoffentlich unter besseren Bedingungen in ein neues Bienenjahr zu starten.

